



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

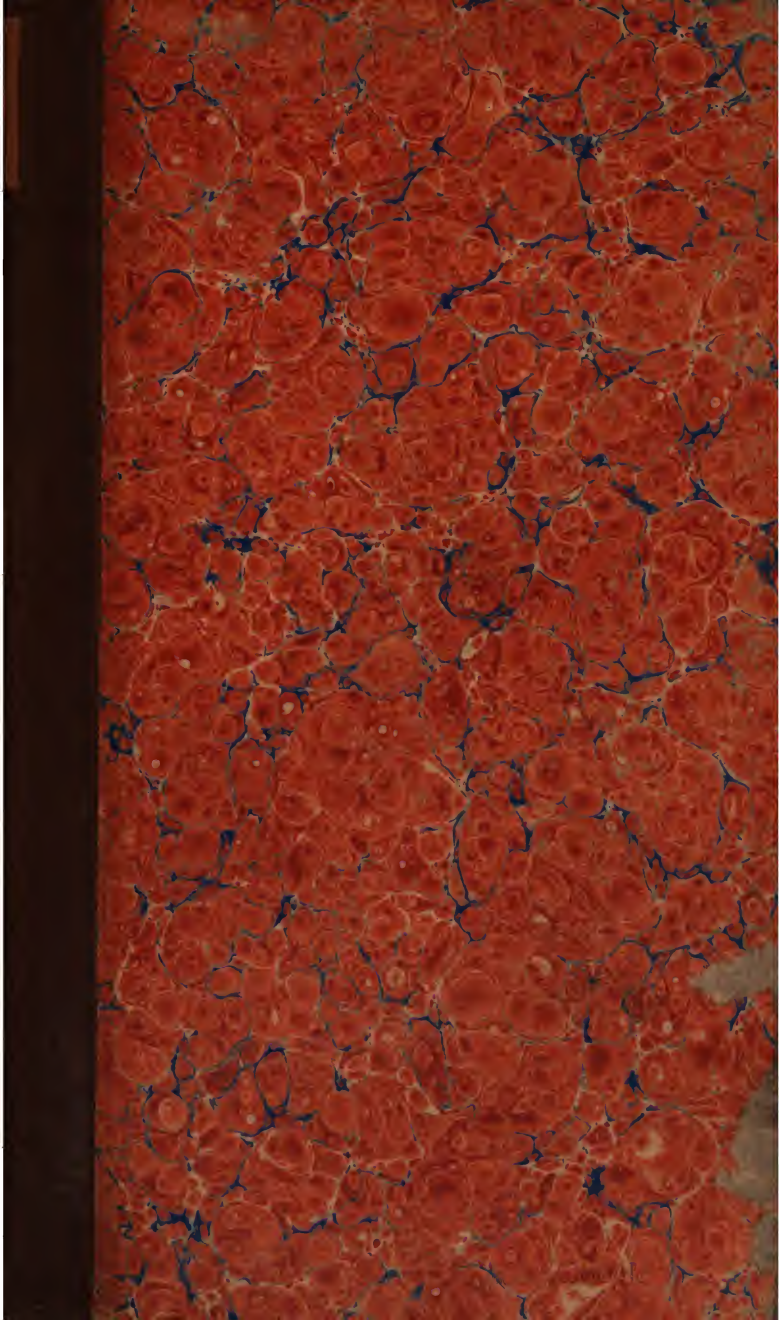
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





600051594U



Aelteste Urkunde
der
Freimaurer in England.

Herausgegeben
von
James Orchard Halliwell.
Mitglied der Königl. Gesellsch. in London &c. &c.

Uebersetzt
von
Dr. C. W. Asher.

Hamburg,
bei Hoffmann und Campe.
1842.

1384

THE
EARLY HISTORY
OF
FREEMASONRY

IN
ENGLAND.

BY
JAMES ORCHARD HALLIWELL, ESQ., F. R. S.
MEMBER OF THE ANTIQUARIAN SOCIETIES
OF LONDON, PARIS, EDINBURGH, COPENHAGEN, OXFORD,
NEWCASTLE-UPON-TYNE, &C. &C. &C.

„In his hand he bore that singular abacus.“—IVANHOE

LONDON:
THOMAS RODD, 2 GREAT NEWPORT-STREET,
LONG-ACRE.

1840.



Vorwort des Uebersetzers.

Der Uebersetzer hat eigentlich Nichts vorzubringen als eine Erklärung, weshalb er den Titel des Werthens verändert; indessen auch diese ergibt sich beim Durchlesen von selbst. Es ist hier keine Geschichte der Freimaurerei gegeben, sondern eine geschichtliche Urkunde, die mehr werth ist als viele Geschichten, und die vielleicht mehr als alles bisher Erforschte oder Ersonnene dazu führen möchte, die Entwicklung des Ideals aus dem Leben zu zeigen.

Das Manuscript ist in 12^o. auf Vellum, nicht später als aus der letzten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, und befindet sich in der alten Kön. Bibliothek im Britischen Museum (Bib. Reg. 17. A. I. ff. 32). In Casleys Catalog ist es betitelt: A poem of mo-

ral duties. Vergl. dagegen eine von Halliwell in der Society of Antiquaries 1838 vorgetragene Abhandlung „On the Introduction of Freemasonry into England.“ Die Orthographie des beigedruckten englischen Textes ist genau dem des Originals entsprechend.

Ursprüngliche Geschichte der Freimaurerei in England.

Von James Orchard Halliwell.

London, 1840. 8.

Vorwort des Herausgebers.

„Gott allein ist gnädig und allmächtig! Dank unserem gnädigen Gott, dem Vater des Himmels und der Erde, und aller Dinge die darin sind, daß er geruht hat dem Menschen Gewalt zu verleihen!“

So beginnt eine der alten Verfassungen der Maurerei; wer kann uns tadeln, daß wir mit derselben Gesinnung an unsere Aufgabe uns machen? Ein Institut, welches in seiner jetzigen Gestalt unbestreitbar drei Jahrhunderte hindurch seinen Ruf rein zu erhalten vermocht hat, kann nicht leicht zu tadelnswerthen Betrachtungen führen. So horchet denn, Ihr geheimnißvollen Söhne Adams, den Ergüssen Eines, der nicht das Glück hat sich zu Eurer Bruderschaft zählen zu dürfen,

und der noch nie über die Gränzen Eures gewaltigen geheimen Wirkens gedrungen ist:

— — Mächtiger als das

Wodurch aus Finsterniß die Schöpfung ward

Zuerst aus Licht geführt.

Nachdem die Sonne sieben Jahrhunderte nach Adam, vor der Sündfluth, gelehrtet hatte, wurde dem Methusael, Sohne des Methusael, ein Sohn Namens Lamech geboren, der zwei Weiber nahm, die Eine Adah, die Andere Zillah genannt. Adah gebor ihm zwei Söhne, Jabel und Jubal; Jener war der Erfinder der Geometrie und der Erste welcher Häuser aus Stein und Holz erbaute; Jubal erfand die Musik und Harmonie. Die zweite Frau, Zillah, gebor den Tubal Cain, den Lehrer aller Arbeiter in Erz und Eisen, und eine Tochter Noamah, welche die Weberei zuerst einführte.

Allen diesen war Kunde von Oben geworden, daß der Allmächtige Rache an der Sünde nehmen wolle, entweder durch Feuer oder durch Wasser, so groß war die Gottlosigkeit auf Erden. Sie hielten also einen Rath unter einander, wie sie die Kenntniß der von ihnen erfundenen Wissenschaften bewahren sollten; und Jabel sagte: es gebe zwei verschiedenartige Thiere,

welche die Kraft besäßen, der eine, daß er in Feuer nicht verbrannte, der andere, daß er in Wasser nicht untergehe — den Marmor und Latres(?) Sie kamen also überein, alle Wissenschaften auf diese beiderlei Wesene zu verzeichnen, was Jabal auszuführen übernahm; ihn dürfen wir darum den gelehrtesten nennen, denn er brachte das Alpha und Omega zu Stande.

Wasser war das erwählte Werkzeug der Fortbildung, aber die beiden Pfister der Wissenschaft blieben unversehrt erhalten. Hermes, der Sohn Demos, war so glücklich einen derselben zu entdecken. Hienach erblickete das Gewerk der Naturer, und Minos war einer der ersten und freigebigsten Patrone desselben. Abraham, der Sohn Cerafs, war ein weiser und gelehrter Mann, kundig der sieben Wissenschaften, und unterwies die Aegyptier in der Grammatik. Euklides war Abrahams Zögling, und zu seiner Zeit stieg der Nil so weit aus seinen Ufern, daß viele Häuser der Aegyptier dadurch zerstört wurden. Er unterrichtete sie, wie sie gewaltige Dämme und Gräben zu ziehen hätten, um die Schwässer aufzuhalten, und kraft der Geometrie vermaß er das Land, und theilte es so ab, daß ein Jeder sein Eigenthum unterscheiden konnte. Euklides war es der der Naturer den Namen Geometrie gab. Es ereignete

sich zu seiner Zeit, daß der Fürst und die Grafen des Reiches viele Söhne mit anderer Männer Frauen vergewaltigt hatten, zur großen Last des Landes. Ein großer Rath wurde deshalb gehalten, doch kam kein vernünftiges Mittel im Vorschlag. Da erließ der König eine Bekanntmachung durch alle seine Lande, wodurch eine große Belohnung demjenigen verheißen wurde, der einen geeigneten Weg für den Unterhalt jener Kinder vorschlagen würde. Entlides war es, der diese Schwierigkeit beseitigte. Also redete er den König an: „Erhabener Fürst, wenn mir die Söhne der Edlen zur Aufsicht und Erziehung übergeben werden sollen, so will ich sie die sieben freien Künste lehren, durch welche sie sich ihrem Stande gemäß ernähren können; doch muß ich Kraft Eures königlichen Befehles Gewalt über sie haben.“ Diese Bitte wurde sofort gewährt, und Entlides errichtete eine Maurer-Loge *).

So weit die alte Legende, welche mit gelegentlichen Abweichungen, in der Geschichte der Verfassungen der Freimaurerei sich findet. Ich habe sie als Einleitung

*) *Misc. No. 1942*, angef. in *Freemasons Quarterly Review* III. p. 288—295. Das älteste mir bekannte Exemplar befindet sich unter den *Landsdown Handschr.* 98 No. 48, etwa aus dem J. 1600. Cf. *Freemasons Magazine*, Febr. 1862.

zu dem sogleich folgenden, sehr eigenthümlichen und seltsamen Gedicht hieher gesetzt, welches sonst ganz unverständlich gewesen seyn würde.

1111 1111 1111

*) In wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Gedicht ist auch das in der ältern Ausgabe des englischen Constitutionsbuches (The Constitutions of the Freemasons, Lond. 1723. 4.) S. 83 u. 84 aus einem Manuscripte angeführt wird, das aus der Zeit König Edwards IV. (etwa 1474, also ungefähr 100 J. später) herrührt. Ob letzteres zum Theil vielleicht nur eine Abschrift oder Umschreibung des ersteren in Prosa war, muß freilich vorläufig dahin gestellt bleiben; von Bedeutung ist ein Zusatz: daß diese Gesetze der Freimaurer von „unserm letzten König und Herrn Heinrich VI. und seinem Staatsrath durchgesehen und gebilligt worden seyen.“ Den Widerspruch, worin das mit dem bekannten Statut 3. Henry VI. ch. 1. (A. 1422) gegen die Versammlungen der Freimaurer steht, will Desaguliers dahin ausgleichen, daß Heinrich zur Zeit des Erlasses dieses Gesetzes noch nicht vier Jahre alt, und die Parlamentsacte nur gegen die Werkmurer gerichtet gewesen; der König in seinem reiferen Alter aber zur Einsicht gekommen und selbst Maurer geworden sey.

A. v. Heberf.

Die Gesetze und Verfassungen der Maurer.

Ein Gedicht aus dem Engl. des 14ten Jahrhunderts.

*Hic incipiunt constitutiones artis Geometriae
secundum Euclidem.*

Wer gut lesen und sehen kann
Findet in alten Büchern gemerkt an
Von großen Herren und ihren Damen
Die viele schöne Kinder bekamen;
Aber weder in Stadt noch Aekern hatten
Ziemlich Gut um sie auszustatten.
Drauf eines Tages sie zusammen traten
Um für ihre Kinder zu berathen
Wie sie bestens und friedlichst lebten auf Erden,
10 Ohne von Kummer und Sorge heimsüchet zu werden.
Besonders auch die späteren Schaaren
Die sie als Kindeskinde gewahren.
Große Gelehrte ließen sie kommen
Um gute Werke, zu ihrem Frommen
Den Kindern zu weisen; Oh! mög' es gefallen
Dem Herrn, daß es gelinge Allen,
Damit sie in ehrlich' und sicherer Weis
Ihr Leben führen zu seinem Preis.
So ward durch gute Geometrie
20 Die ehrsame Zunft der Mafonte

A P O E M.
ON THE
CONSTITUTIONS OF MASONRY.

*Hic incipiunt constitutiones artis Gemetrie
secundum Euclydem.*

Whose wol bothe wel rede and loke,
He may fynde wryte yn olde boke
Of grete lordys, and eke ladyysse,
That hade mony chyldryn y-fere y-wisse;
And hade no centys to fynde hem wythl,
Nowther yn towne ny felde ny fryth:
A cownsel togeder they cowthe hem take,
To ordeyne for these chyldryn sake,
How they mygtn best lede here lyfe
Withoute gret desese, care, and stryfe;
And most for the multytude that was comynge,
Of here chyldryn after here gyndynge.
. . . sende thenne after grete clerkys,
To techyn hem thenne gode werkys;
And pray we hem for oure lordys sake
To oure chyldryn sum werke to make,
That they mygth gete here lyvyng therby,
Bothe wel and onestlyche ful sycurly.
Yn that tyme, throggh good gemetry,
Thys onest craft of good masonry

10

20

In jenen Tagen ausgedacht
 Und von den Gelehrten zur Kunde gebracht:
 Auf Bitten der Herren verfaßten sie
 Und nannten Maurerei die Geometrie —
 Bei Weitem die ehrsamste Zunft von allen.

~~Der Vnder der Herren sehr nicht es gefällig:~~

Sie wurden von ihm sie zu lernen gebracht,
 Wie er in besonderer Weis' sie erdacht.

Wes. Vater und Mutter thäten bitten

30 Der ward bei der ehrsamten Zunft gelitten:

Wer dann in Lernen und Ehrbarkeit
 Der Beste war, und in Geschicklichkeit
 Hervor sich that vor seinen Gefellen
 Der sollte vor alle Andere sich stellen.

Euklides der große Mann ist genannt,
 Sein Nam' ist bei allen Völkern bekannt.

Noch that er in seiner Weisheit verfügen,
 Daß wer bis zum Meistergrade gestiegen,
 Der sollt auch den Schwächsten an Wiß belehren

40 In der ehrsamten Kunst sich einst zu bewähren.

Den Andern zu lehren sollt Jeder sich üben,
 Und sich wie Bruder und Schwester zu lieben;

Ferner noch verordnete er

Meister solle genannt werden der
 Dem am Meisten von Allen Ehre gebührt:

Der werde mit solchem Namen geziert.

Doch Maurer soll Keiner den Andern nennen

Wenn sie sich in der Zunft erkennen;

Auch Unterthan nicht, noch Diener; nur Bruder mein,

50 Mag er auch minder fertig als Andre seyn.

Wes ordeynt and made yn this manere;
 Y-cownterfetyd of this clerkys y-felle;
 At these lordys prayers they cownterfetyd gemetry,
 And gaf hyt the name of masonry
 Far the moste oneste craft of alle.
 These lordys chyldryn therto dede falle,
 To lurne of hym the craft of gemetry,
 The whiche he made ful curysly;
 Throgh fadrys prayers and modrys also,
 This onest craft he putte hem to;
 He that lernede best and were of oneste,
 And passud hys felows yn curysté,
 Gef yn that craft he dede hym passe,
 He schulde have more worschepe then the lasse.
 This grete clerkys name wes clept Euclyde,
 Hys name hyt spradde ful wondur wyde;
 Get this grete clerke more ordeynt he
 To hym that was herre yn this degre,
 That he schulde teche the symplyst of wyttis
 Yn that onest craft to be parfytte;
 And so uchon schulle techyn othur,
 And love togeder as syster and brothur.
 Forthermore get that ordeynt he,
 Mayster y-callud so schulde he be,
 So that he were most y-worschepede,
 Thenne schulde he be so y-clepede;
 But mason schulde never won other calle,
 Withynne the craft amongus hem alle,
 Ny soget, ny servand, my dere brother,
 Thaght he be not so perfytt as ys another;

- Sie sollen Alle sich nennen Genossen:
 Denn Alle sind sie vom Weibe entsprossen.
 Er hat durch Verstand der Geometrie
 Begonnen die Kunst der Musik;
 Der gelehrte Euklid im Aegyptischen Land -
 Solchergestalt diese Kunst erfand;
 Lehrt in Aegypten nach allen Seiten
 Und that sie nach vielen Ländern verbreiten.
 Doch nach vielen Jahren, wie ich verstand,
 66 Ist die Kunst erst gekommen in unser Land. —
 Die Kunst kam nach England, will ich Euch sagen;
 In des guten Königs Adelftans Tagen —
 Hallen und Frauengemach ließ er erbauen
 Und Tempel mit Ehrfurcht anzuschauen:
 Zur Ergötlichkeit jene bei Tag und bei Nacht
 Und diese zum Zeugen vor Gottes Allmacht.
 Der edle Herr liebte die Kunst gar sehr
 Und wollte sie kräftigen mehr und mehr;
 Und da er in ihr der Mängel' erfand
 70 Gar manches sandt er umher im Land
 Daß sämtliche Maurer der ganzen Kunst
 Bei ihm stracks hielten Zusammenkunft,
 Die Mängel in ihr zu bessern alle
 Durch heilsamen Rath; daß nicht sie verfallte.
 Er versammelte dann einen großen Rath
 Von zahlreichen Herren, in ihrem Staat,
 Herzöge und Grafen, Barone auch,
 Ritter und Freisassen, nach altem Brauch,
 Und dann die ersten Bürger der Stadt
 80 Sie kamen Jeder nach seinem Grad.

Uchon sculle calle other felows by cuthe,
 For cause they come of ladyes burthe.
 On thys maner throz good wytte of gemetry,
 Bygan furst the craft of masonry:
 The clerk Euclyde on thys wyse hyt fonde,
 Thys craft of gemetry yn Egypte londe;
 Yn Egypte he tawghte hyt ful wyde,
 Yn dyvers londe on every syde,
 Mony crys afterwarde y undertonde
 ger that the craft com ynto thys londe, — 60
 Thys craft com ynto Englend as y gow say,
 Yn tyme of good kynge Adelstonus day, —
 He made the bothe halle and eke howre,
 And hye templus of gret honowre,
 To sportyn hym yn bothe day and nyght,
 An to worschepe his God with alle hys myght.
 Thys goode lorde loved thys craft ful wel,
 And proposid to strengthyn hyt every del;
 For dyvers defawtys that yn the craft he feelde,
 He sende aboute ynto the londe 70
 After alle the masonus of the crafte,
 To come to hym ful evene synaght;
 For to amende these defawtys alle
 By good counsel, gef hyt myght falle.
 A semblé thowhe he cowthe let make
 Of dyvers landis, yn here state,
 Dukys, erlys, and barnes also,
 Knygthys, sqwyers, and mony mo,
 And the gret burges of that syde,
 They were ther alle yn here degré; 80

Und Alle dort zusammen traten
 Der Maurer Verfassung zu berathen;
 Mit ihrem Witz es auszudenken
 Wie diese Zunft sey wohl zu lenken.
 Drauf haben sie funfzehn Artikel erdacht:
 Und funfzehn Sätze also gemacht:

Hic incipit articulus primus.

- Den ersten Artikel nummehr hört:
 Der Meister Maurer sey wohl bewährt:
 Standhaft bewahr er Ehr' und Treue,
 90 Dann hat er nimmer zu fürchten Neue.
 Den Gefellen die Kost er vergüten soll
 Nach den Preissen am Markt, das weißt Du wohl.
 Und bezahle den Lohn, nach bestem Ermessen,
 So viel wie sie verdienen dessen.
 Auch nicht mehr geb' er für ihre Häner
 Als was da recht ist, und nicht zu theuer.
 Er soll nicht aus Liebe, aus Furcht nicht schonen,
 Von keiner Partei sich lassen lohnen;
 Er sey Gefell oder Edelmann
 100 Von Keinem nimmst Du Belohnung an;
 Als Richter stehe Du nur aufrecht
 Dann giebst Du Beiden ihr gutes Recht,
 Und wahrlich, wo Du Dich so beweist,
 Dein Ehr und Nutzen ist es zumeist.

Articulus secundus.

Nun höret was die Maurer-Genossen
 Als zweiten Artikel haben beschlossen:

These were ther uchon algate,
 To ordeyne for these masonus a state;
 Ther they sowgton, by here wytte,
 How they mygthyn governe hytte:
 Fyftene articulus they ther sowgton,
 And fyftene poyntys ther they wroghton.

Hic incipit articulus primus.

The furste artycul of thys gemetry: —
 The mayster mason moste be ful securly
 Bothe stedefast, trusty, and trwe,
 Hyt shal hym never thenne arewe; 90
 And pay thy felows after the coste,
 As vytayls goth thenne, wel thou woste;
 And pay them trwly, apon thy fay,
 What that they deserven may;
 And to her hure take no more,
 But what that they mowe serve fore;
 And spare, nowther for love ny drede,
 Of nowther partys to take no mede;
 Of lord ny felow whether he be,
 Of hem thou take no maner of fe; 100
 And as a jugge stonde uprygth,
 And thenne thou dost to bothe good rygth.
 And trwly do thys whersever thou gost,
 Thy worschep, thy profyt, hyt schal be most.

Articulus secundus.

The secunde artycul of good masonry,
 As ge mowe hyt here hyr specyaly,

2*

Ein jeder Maurer im Meister-Grad
Der darf nicht fehlen im Großen Rath;
Sobald ihm gehörig ist angefaßt.

- 110 Wo die Versammlung wird getagt.
Und muß er in diese Versammlung kommen,
Er habe denn wahre Behinderung bekommen:
Oder der Kunst sich abgewendet
Oder sey von arger Falschheit geblendet;
Oder wenn Krankheit ihn so danieder hält
Es wird ihm unmöglich, daß er sich stellt;
Das gilt für Entschuldigung wahr und wohl
Und ihm zum Schutze gereichen soll.

Articulus tercius.

Der dritte Artikel, also heißt er:

- 120 Es nehme keinen Lehrling der Meister,
Er habe denn gute Kundschaft für ihn
Um auf sieben Jahre zu ihm zu ziehen,
Die Kunst zu erlernen mit Ruh und Verstand;
In weniger ist er das nicht im Stand
Für sich zum Nutzen und für den Patrons.
Das wißt Ihr aus eigener Einsicht schon.

Articulus quartus.

- Den vierten Artikel müßt Ihr verstehen:
Der Meister soll sich wohl vorsehn,
Daß keinen Leibeignen er nehm' in die Lehre
130 Und nie aus Geiz sich dazu beühre;
Denn der Herr dem er leibeigen ist
Der darf ihn nehmen zu jeder Frist.

That every mayster, that ys a mason,
 Most ben at the generate congregacyon,
 So that he hyt resonably y-toide
 Where that the semblé schal be holde; 110
 And to that semblé he most nede gon,
 But he have a resonabul skwsacyon,
 Or but he be unboxem to that craft,
 Or with falsched ys over raft,
 Or ellus sekenes hath hym so stronge,
 That he may not come hem amonge;
 That ys a skwsacyon, good and abulle;
 To that semblé withoute fabulle.

Articulus tercius.

The thrydde artycul forsothe hyt ysse,
 That the mayster take to no prentysse, 120
 But he have good severaus to dwelle
 Seven ger with hym, as y gow telle,
 Hys craft to lurne, that ys profytable;
 Withynne lasse he may not ben able
 To lordys profyt, ny to his owne,
 As ge mowe knowe by good resowne.

Articulus quartus.

The fowrthe artycul thys moste be,
 That the mayster hym wel be-se,
 That he no bondemon prentys make,
 Ny for no covetyse do hym take; 130
 For the lord that he ys bonde to,
 May fache the prentes whersever he go.

- Holt er ihn aus der Bauhütte gar
 Das könnte Unheil geben, fürwahr;
 Denn es wäre leicht in solchem Falle
 Daß es Viele ärgerte oder Alle.
 Denn alle die Maurer, lobesan,
 Sie fest und treulich zusammenstahn.
 Doch wenn in der Zunft nun Solche leben
 140 Dann könnt es mancherlei Unheil geben.
 Drum müßt Ihr zu eigenem Nuß und Bequemen
 Nur freigeborene Lehrlinge nehmen;
 Von Alters her Ihr geschrieben find't:
 Ein Lehrling sey guten Hauses Kind;
 So geschieht es daß auch aus der Fürsten Stand
 Sich Manche zur Geometrie gewandt.

Articulus quintus.

- Der fünfte Artikel besagt Euch gut:
 Wie der Lehrling seyn soll von ächtem Blut,
 Soll um keinen Gewinn der Meister können
 150 Einen Preßhaften jemals zum Lehrling ernennen.
 Das hat zu bedeuten, vernehmet wohl,
 Daß er alle seine Glieder haben soll.
 Es müßte die Zunft sich wahrlich schämen,
 Wollte sie Lahme und Krüppel annehmen.
 Denn der Krüppel, auch vom besten Blut,
 Der Zunft gar wenig Nutzen thut.
 Das weiß von Euch doch Jedermann
 Die Zunft verlangt einen mächtigen Mann;
 Der Verstümmelte aber, der hat keine Macht,
 160 Das müßt Ihr wissen lange vor Nacht.

gef yn the logge he were y-take,
 Muche desese hyt mygth ther make,
 And suche case hyt mygth befalle,
 That hyt mygth greve summe or alle.
 For alle the masonus that ben there,
 Wol stonde togedur hol y-fere,
 gef suche won yn that craft schulde dwelle,
 Of dyvers desesys ge mygth telle; 140
 For more gese thenne, and of honesté,
 Take a prentes of herre degré;
 By olde tyme wryten y-fynde,
 That the prentes schulde be of gentyl kynde;
 And so sumtyme grete lordys blod
 Toke thys gemetry that ys ful good.

Articulus quintus.

The fyfthe artycul ys swythe good,
 So that the prentes be of lawful blod;
 The mayster schal not, for no vantage,
 Make no prentes that ys outrage; 150
 Hyt ys to mene, as ge mowe here,
 That he have hys lymes hole alle y-fere;
 To the craft hyt were gret schame,
 To make an halt mon and a lame,
 For an unparfyt mon of suche blod,
 Schulde do the craft but lytul good.
 Thus ge mowe knowe everychon,
 The craft wolde have a myghty mon;
 A maymed mon he hath no myght,
 ge mowe hyt knowe longe ger nyght. 160

Articulus sextus.

Den sechsten Artikel sollt Ihr wohl verstehen,
 Dem Patron soll vom Meister kein Nachtheil geschehn;
 Und für dessen Lehrling ein Mehrtes nicht nehmen
 Als andere Meister zu thun sich bequemen;
 Denn die Meister sind gleich vollkommen zu nennen,
 Ist Einer es nicht, Ihr müßt es erkennen.
 Auch wär' es gegen gesunde Vernunft
 Nähm' Einer mehr Lohn als die übrige Zunft.
 Derselbe Artikel verordnet auch

- 170 Bei Lehrlingen sey zu halten der Brauch,
 Daß dem Einen niedren Lohn man reicht
 Der dem Andern in der Arbeit nicht gleicht;
 Der Meister den Lehrling so halten kann,
 Daß sein Lohn sich verbessert dann und wann,
 So daß wenn die Zeit zu Ende ist
 Er dann den vollen Gehalt genießt.

Articulus septimus.

- Es folgt nun der siebente Artikel hier;
 Der verkündet Euch Allen schier
 Daß nie ein Meister, aus Gunft oder Zittern
 180 Einen Dieb soll betleiden oder füttern:
 Einen Dieb soll niemals er verbergen,
 Oder einen Todtschläger bei sich herbergen,
 Oder solche die schlechten Namen tragen:
 Das könnte der Zunft zur Schande ausschlagen.

Articulus octavus.

Der achte Artikel sagt Euch darauf:
 Der Meister hat wohl Recht vollauf,

Articulus sextus.

The syxte artycul ge mowe not mysse,
 That the mayster do the lord no pregedysse;
 To take of the lord, for hyse prentyse,
 Also muchē as hys felows don yn alle vyse.
 For yn that craft, they ben ful parfyt,
 So ys not he, ge mowe sen hyt;
 Also hyt were ageynus good reson,
 To take hys hure, as hys felows don;
 Thys same artycul yn thys casse,
 Juggythe the prentes to take lasse 170
 Thenne hys felows, that ben ful perfyt,
 Yn dyvers maters come qwyte hyt;
 The mayster may his prentes so enforme,
 That hys hure may crese ful gurne,
 And ger hys terme come to an ende,
 Hys hure may ful wel amende.

Articulus septimus.

The seventhe artycul that ys now here,
 Ful wel wol telle gow alle y-fere,
 That no mayster, for favour ny drede,
 Schal no thef nowther clothe ny fede; 180
 Theves he schal herberon never won,
 Ny hym that hath y-quellude a mon,
 Ny thylke that hath a febul name,
 Lest hyt wolde turne the craft to schame.

Articulus octavus.

The eghte artycul schewet gow so,
 That the mayster may hyt wel do;

- Wenn die Zunft ihm Jemanden geben wollte
 Der nicht so gut ist wie er seyn sollte,
 Daß er ihn dann mag abbestellen
 190 Und nehmen einen bessern Gesellen;
 Durch solchen Mannes schlimmes Versehn
 Könnte der Zunft arger Schimpf geschehn.

Articulus nonus.

- Drauf heißet Euch der Artikel neun:
 Der Meister soll weiß und umsichtig seyn;
 Daß er nie sich verstehe zu einem Bau
 Er kenne denn Werk und Ordnung genau;
 Damit es dem Bauhern zu Nuße komme
 Und auch der Zunft in aller Welt fromme.
 Auch bei dem Grund er sich wohl vorseh
 200 Daß der Bau ohne Riß und Spalt besteh.

Articulus decimus.

- Der zehnte Artikel gebeut mit Vernunft:
 Es soll kein Meister in der ganzen Zunft
 Verdrängen den Andern, Hoch oder Nieder;
 Sie Alle leben wie Schwester und Brüder,
 Die in dieser zierlichen Kunst begehren
 Sich Meister Maurer genannt zu hören.
 Auch keinen Fremden treib er hinaus
 Der sich hat unterfangen des Bau's;
 Es steht darauf so hohe Buß'
 210 Mindestens zehn Pfennig er zahlen muß.
 Außer es werde der schuldig befunden,
 Der sich des Bau's zuerst unterwunden.

gef that he have any mon of crafte,
 And be not also perfyte as he augte,
 He may hym change sone anon,
 And take for hym a perfytur mon, 190
 Suche a mon throge rechelaschepe,
 Mygth do the craft schert worschepe.

Articulus nonus.

The nynthe artycul schewet ful welle,
 That the mayster be bothe wyse and felle;
 That no werke he undurtake,
 But he conne bothe hyt ende and make;
 And that hyt be to the lordes profyt also,
 And to hys craft, whersever he go;
 And that the grond be wel y-take,
 That hyt nowther fle ny grake. 200

Articulus decimus.

The thenthe artycul ys for to knowe,
 Amonge the craft, to hye and lowe,
 Ther schal no mayster supplante other,
 But be togeder as systur and brother,
 Yn thys curyus craft alle and som,
 That longuth to a maystur mason;
 Ny he schal not supplante non other mon,
 That hath y-take a werke hym uppon,
 Yn peyne therof that ys so stronge,
 That peyseth no lasse thenne ten ponge; 210
 But gef that he be gulty y-fonde,
 That toke furst the werke on honde,

- Denn daß Einer den Andern unverschuldet
 Verdränge, wird nicht bei Maurern geduldet.
 Wird aber die Arbeit so gemacht
 Daß der Bau nicht würde zu Stande gebracht,
 Dann darf sich erbitten ein Maurer schon
 Den Bau, ihn zu retten für den Patron.
 In keinem andern Fall inzwischen
 220 Darf ein Maurer sich in die Sache mischen.
 Doch wer fürwahr! den Grund beginnt
 Als Maurer, tüchtig und wohlgesinnt,
 Der ist auch sicher im Gemüth
 Daß den Bau er gut zu Ende sieht.

Articulus undecimus.

- Der eilfte Artikel, hört mir zu,
 Der ist ganz einfach und frei dazu;
 Er lehret nämlich durch seine Macht:
 Kein Maurer arbeite bei Nacht.
 Doch nimmt er sich dessen mit Absicht an,
 230 So mag er's ändern sobald er kann.

Articulus duodecimus.

Artikel zwölf hohe Lehr' enthält
 Für jeden Maurer in der Welt:
 Nimmer soll er das Werk des Andern schelten
 Will er's nicht an seiner Ehr' entgelten.
 In zierlichen Worten magst Du's loben
 Mit dem Wiß den Gott Dir verlieh von oben:
 Doch entlege Dich nicht, mit ihm allein,
 Es nach Kräften zu bessern hinterdrein.

For no mon yn masonry,
 Schal not supplante othur security;
 But gef that hyt be so y-wroghth,
 That hyt turne the werke to nogth,
 Thenne may a mason that werk crave,
 To the lordes profyt hyt for to save;
 Yn suche a case but hyt do falle,
 Ther schal no mason medul withalle;
 Forsothe he that begynnyth the gronde,
 And he be a mason, good and sonde,
 He bath hyt sycarly yn hys mynde
 To brynge the werke to ful good ende.

220

Articulus undecimus

The eleventhe artycul y telle the,
 That he ys bothe fayr and fre;
 For he techyt by hys myghth,
 That no mason schulde worche be nyghth,
 But gef hyt be yn practesying of wytte,
 gef that y cowthe amende hytte.

230

Articulus duodecimus.

The twelfthe artycul ys of hys honesté,
 To gevery mason, whersever he be;
 He schal not hys felows werk deprave,
 gef that he wol hys honesté save;
 With honest wordes he hyt comende,
 By the wytte that God the dede sende;
 But hyt amende by al that thou may,
 Bytwynne gow bothe withoute nay.

Articulus xij^{us}.

Artikel dreizehn will, beim Herrn der Welt!
 240 Daß wenn der Meister einen Lehrling hält,
 So soll er auch gründlich ihn unterrichten
 Und nach rechtem Maaß den Bau ihm richten.
 Daß er als Maurer sich tüchtig beweiße,
 Wohin er dann auf der Erde reise.

Articulus xiiij^{us}.

Artikel vierzehn sagt, wohl mit Vernunft,
 Es solle kein Meister in der Zunft
 Einen Lehrling jemals zu sich nehmen,
 Er habe denn manch Werk zu unternehmen;
 Damit er lerne in seiner Zeit
 250 Gar vielerlei Kunstfertigkeit.

Articulus quindecimus.

Der funfzehnte Artikel das Ende macht;
 Dem Meister ist er freundlich bedacht:
 Um keinen Menschen, hört Ihr ihn verkünden,
 Soll er falscher Behauptung sich unterwinden,
 Und um keinen Gewinn aus solchem Werke
 Er Andre in solcher Sünde bestärke,
 Und lasse sie zu falschem Eide,
 Aus Furcht daß ihre Seele leide.
 Sonst trifft die Zunft gar große Schand
 260 Und er wird bitter zu tadeln genannt.

Plures constitutiones.

In der Versammlung ward noch mancher Satz gesetzt
 Von großen Herren und Meistern; höret jezt:

Articulus xiiij^{us}.

The threttene artycul, so God me save,
 Ys, gef that the mayster a prentes have, 240
 Enterlyche thenne that he hym teche,
 And meserable poyntes that he hym reche,
 That he the craft abelyche may conne,
 Whersever he go undur the sonne.

Articulus xiiij^{us}.

The fowrtene artycul, by good reson,
 Scheweth the mayster how he schal don;
 He schal no prentes to hym take,
 But dyvers curys he have to make,
 That he may, withynne hys terme,
 Of hym dyvers ponytes may lurne. 250

Articulus quindecimus.

The fyftene artycul maketh an ende,
 For to the mayster he ys a frende;
 To lere hym so, that for no mon,
 No fals mantenans he take hym apon,
 Ny maynteine hys felows yn here synne,
 For no good that he myȝth wyne;
 Ny no fals sware sofre hem to make,
 For drede of here sowles sake;
 Lest hyt wolde turne the craft to schame,
 And hymself to mechul blame. 260

Plures constituciones.

At thys semblé were poyntes y-ordeynt mo,
 Of grete lordys and maystrys also,

Wer die Zunft will erlernen und drin gedeihn
 Muß Gott wohl lieben und die Kirche sein;
 Auch seinen Meister, zu dem er sich hält,
 Wohin er geh, über Meer oder Feld;
 Auch soll er lieben die Nebengesellen
 Denn das thut ihm die Zunft befehlen.

Secundus punctus.

Der zweite Punct ist, wie ich Euch sage:
 270 Der Meister arbeit am Werkeltage
 So eifrig wie er kann und mag
 Den Lohn zu verdienen für Feiertag;
 Wer aber die Arbeit verrichtet wohl
 Seinen richtigen Lohn auch empfangen soll.

Tercius punctus.

Der dritte Punct enthält Mancherlei
 Was dem Lehrling zu wissen nöthig sey:
 Von seines Meisters Geschäften sprech er nicht
 Oder seiner Genossen, das ist ihm Pflicht;
 Was im Zimmer wird und in der Hütte berathen
 280 Das soll er keinem Fremden verrathen;
 Was dort Ihr höret oder seht
 Das sagt Niemandem, wohin Ihr auch geht.
 Was in Halle oder Gemach Ihr erfahren
 In großen Ehren müßt Ihr's bewahren,
 Sonst werdet Ihr zu tadeln genannt
 Und Eure Zunft trifft große Schand.

That whose wol conne thys craft and com to astate,
 He most love wel God, and Holy Church algate,
 And his mayster also, that he ys wyth,
 Whersever he go, yn fylde or fryth;
 And thy felows thou love also,
 For that thy craft wol that thou do.

Secundus punctus.

The secunde poynt, as y zow say,
 That the mason worche apou the werk day, 270
 Also trwly, as he con or may,
 To deserve hys hayre for the haly day,
 And trwly to labrun ou hys dede,
 Wel deserve to have hys mede.

Tercius punctus.

The thrydde poynt most be severele,
 With the prentes knowe hyt wele,
 Hys mayster counsel he kepe and close,
 And hys felows by hys goode purpose;
 The prevetyse of the chamber telle he no mon,
 Ny yn the logge whatsoever they donn; 280
 Whatsoever thou heryst, or syste hem do,
 Telle hyt no mon, whersever thou go;
 The counsel of halle, and zeke of bowre,
 Kepe hyt wel to gret honowre,
 Lest hyt wolde torne thyself to blame,
 And brynge the craft ynte gret schame.

Quartus punctus.

- Der vierte Punkt belehrt uns fein
 Gegen die Zunft soll Keiner unwahr seyn;
 Auf Irrthum soll Niemand je beharren,
 290 Der Zunft gegenüber ihn lassen fahren;
 Auch soll er keinen Schaden anstellen
 Dem Meister nicht, und nicht den Gesellen;
 Und muß auch der Lehrling der Zunft sich bequemen,
 Gleiches Recht darf auch er in Anspruch nehmen.

Quintus punctus.

- Im fünften Punct ist fest verhängt:
 Wenn der Maurer seinen Lohn empfängt
 Vom Meister, der ihm verordnet ist,
 Er nehm' ihn bescheidenlich, wie Ihr wißt;
 Doch muß auch der Meister aus gutem Grund
 300 Ihm gehörig künd'gen vor Mittagsfund,
 Will er nicht ihn behalten ferner mehr
 Wie er gethan hat bis hieher.
 Dieser Ordnung darf nicht er zuwider seyn
 Gedenkt er in seinem Geschäft zu gedeihn.

Sextus punctus.

- Den sechsten Punct muß Jeder kennen
 Ihr mögt ihn hoch oder niedrig nennen;
 Denn es könnte ja einst vorkommen
 Unter den Maurern, Einigen oder Allen,
 Daß aus tödtlichem Haß oder Neid
 310 Sich entspanne ein großer Streit.

Quartus punctus.

The fowrthe poynt techyth us also,
 That no mon to hys craft be false;
 Errour he schal maynteine nonn
 Ageynus the craft, but let hyt gonn; 290
 Ny no pregedysse he schal notdo
 To hys mayster, ny hys felows also;
 And thagth the prentes be under awe,
 get he wolde have the same lawe.

Quintus punctus.

The fyfthe poynt ys, withoute nay,
 That whenne the mason taketh his pay
 Of the mayster, y-ordent to hym,
 Ful mekely y-take so most hyt byn;
 get most the mayster, by good resonn,
 Warne hem lawfully byfore nonn, 300
 gef he nulle okepye hem no more,
 As he hath y-donn ther byfore;
 Ageynus thys ordyr he may not stryve,
 gef he thenke wel for to thryve.

Sextus punctus.

The syxte poynt ys ful gef to knowe,
 Bothe to hye, and eke to lowe,
 For suche case hyt mygth befalla,
 Amonge the masonus, summe or alle,
 Throwgh envye, or dedly hate,
 Ofte aryseth ful gret debate; 310

Dann soll der Mäurer, sobald er mag,
 Beiden Theilen setzen einen Tag;
 Zum Liebesfest sollt Ihr jedoch nicht gehen
 Als bis die Arbeit ist geschehen.
 Ihr habt ja wohl an Feiertagen
 Noch Zeit genug Euch zu vertragen,
 Damit Ihr Eure Arbeitszeit
 Nicht gar verliert um solchen Streit.
 Doch Jene sind vor Euch beschieden
 320 Auf daß sie halten Gottes Frieden.

Septimus punctus.

Den siebenten Punct mag der bedenken
 Dem Gott soll langes Leben schenken:
 Denn er befiehlt uns offenbar
 Bei Deines Meisters Weib lieg nimmerdar!
 Auch nicht bei Deines Genossen, das nimm in Acht,
 Damit Dich nicht die Zunft veracht;
 Und auch bei seinem Kebsweibe nicht
 Wie Du nicht willst daß Dir geschieht.
 Die Straf darauf die ist gar schwer,
 330 Sieben Jahre soll man gehn zur Lehr;
 Denn wer dergleichen je verschuldet
 Die Strafe er mit Recht erduldet:
 Drum mag sich Jeder wohl vorsehn
 Solche Todsünde nicht zu begehn.

Octavus punctus.

Der achte Punct sey wohl erwogen:
 Hast Du 'nem Amt Dich unterzogen

Thenne owyth the mason, gef that he may,
 Putte hem bothe undur a day;
 But loveday get schul they make nonn,
 Tyl that the werke day be cleme a-goun,
 Apon the holyday ge mowe wel take
 Leyser y-nowggh loveday to make,
 Lest that hyt wolde the werke day,
 Latte here werke for suche a fray;
 To suche ende thenne that ge hem drawe,
 That they stonde wel yn Goddes lawe. 320

Septimus punctus.

The seventhe poynt he may wel mene,
 Of wel longe lyf that God us leue.
 As hyt dyscryeth wel openly,
 Thou schal not by thy maystres wyf ly,
 Ny by thy felows, yn no maner wyse,
 Lest the craft wolde the despyse;
 Ny by thy felows concubyne,
 No more thou woldest he dede by thyne.
 The peyne therof het hyt be ser,
 That he be prentes ful seven ger, 330
 gef he forfete yn eny of hem,
 So y-chasted thenne most he ben;
 Ful mekele care mygth ther begynne,
 For suche a fowle dedely synne,

Octavus punctus.

The eghte poynt, he may be sure,
 gef thou hast y-taken any cure;

- Volkzich es Deinem Meister treu
 Das schützt Dich ficherlich vor Neu.
 Ein treuer Vermittler sollst Du seyn
 340 Dem Meister und den Genossen Dein;
 Mit Wahrheit mußt du danach streben
 Jedem Theile sein Recht zu geben.

Nonus punctus.

- Zum Meunten, hören wir von Allen
 Schaffner sind in unsern Hallen:
 Daß Jeder der sich dort einstellt
 Vom Andern Speiß und Trank erhält;
 Backre Gesellen, Euch ist bekannt,
 Zu Schaffnern seyd nach der Reih Ihr ernannt;
 Woche nach Woche, daß Ihr's wißt
 350 Als Schaffner Ihr Allen dienen müßt.
 Liebend reich Einer dem Andern Labfal
 Als wären wir Brüder und Schwestern zumal;
 Auch soll Keiner auf des Andern Zechen
 Sich selber einen Vortheil be.rechnen;
 Jeder vielmehr sey dem Andern gleich
 In allen Kosten, das merket Euch.
 Sieh zu daß Jeder alsbald sein Geld
 Für was er Dir verkauft erhält,
 Daß niemals Mahner sich einstellen
 360 Dich drängend oder die Gesellen;
 Wer er auch sey, Weib oder Mann,
 Bezahl ihn redlich, merk Dir's an;
 Doch für die Zahlung die Du gemacht
 Sey auf 'nes Gesellen Zeugniß bedacht

Under thy mayster thou be trwe;
 For that poynt thou schal never arewe;
 A trwe medyater thou most nede be
 To thy mayster, and thy felows fre; 340
 Do trwly al . . . that thou mygth,
 To both partyes, and that ys good rygth.

Nonus punctus.

The nynthe poynt we schul hym calle,
 That he be stwarde of oure halle,
 ȝef that ȝe ben yn chambur y-fere,
 Uchon serve other, with mylde chere;
 Jentul felows, ȝe moste hyt knowe,
 For to be stwardus alle o rowe,
 Weke after weke, withoute dowte,
 Stwardus to ben so alle abowte; 350
 Lovelyche to serven uchon othur,
 As thawgh they were syster and brother;
 Ther schal never won on other costage,
 Fre hymself to no vantage,
 But every mon schal be lyche fre
 Yn that costage, so moste hyt be;
 Loke that thou pay wele every mon algate,
 That thou hast y-bowght any vytayles ate,
 That no cravyng be y-mad to the,
 Ny to thy felows, yn no degre, 360
 To mon or to wommon, whether he be,
 Pay hem wel and trwly, for that wol we;
 Therof on thy felow trwe record thou take,
 For that good pay as thou dost make,

Daß nicht ein Schimpf die Andern äffe,
 Und großer Ladel Dich nicht treffe.
 Von Andrei Gut das Du verwaltest
 Daß richtig Buch Du stets ja haltest;
 Wo, und wie, zu welchem End
 370 Solches Gut Du hast verwendet;
 Du mußt, so oft sie es begehren,
 Rechnung Deinen Gefellen gewähren.

Decimus punctus.

Der zehnte Punct lehrt uns zu handeln
 Um ohne Zwietracht durchs-Leben zu wandeln.
 Denn wenn ein Maurer der Meßethat
 Und falschem Werk sich ergeben hat,
 Kann durch solch fälschliches Vorwenden
 Seine Genossen er entsetzlich schänden;
 Und weil ein Einziger ist zu scheitern
 380 Muß es die ganze Zunft entgelten.
 Doch thut der Zunft er solchen Trug
 Bestärkt ihn nicht und gebt ihm Schutz,
 Im Sündenleben zu beharren,
 Wollt Ihr vor Zwist und Streit Euch wahren;
 Doch sollt Ihr ihn nicht gleich verlassen.
 Vielmehr ihm erst befehlen lassen
 Daß er erschein, nach Eurer Willen,
 Sey's öffentlich, sey es im Stillen
 Veruft ihn vor den nächsten Verein
 390 Daß er vor allen Genossen erschein;
 Doch weigert er sich Euch zu hören
 So muß die Zunft er wohl abschwehren

Lest hyt wolde thy felowe schame,
 And brynge thyself ynto gret blame.
 get good acowntes he most make
 Of suche godes as he hath y-take,
 Of thy felows goodes that thou hast spende,
 Wher, and how, and to what ende; 370
 Suche acowntes thou most come to,
 Whenne thy felows wollen that thou do.

Decimus punctus.

The tenthe poynt presentyth wel god lyf,
 To lyven withoute care and stryf;
 For and the mason lyve amysse,
 And yn hys werk be false y-wysse,
 And throwg suche a false skewesasyon
 May sclawndren hys felows oute reson,
 Throwg false sclawnder of suche lame
 May make the craft kachone blame: 380
 gef he do the craft suche vylany,
 Do hym no favour thenne securly,
 Ny maynteine not hym yn wyked lyf,
 Lest hyt wolde turne to care and stryf;
 But get hym ge schul not delayme,
 But that ge schullen hym constrayne,
 For to apere whersevor ge wylle,
 Whar that ge wolen lowde or stylle;
 To the nexte semblé ge schul hym calle,
 To apere byfore hys felows alle, 390
 And but gef he wyl byfore hem pere,
 The craft he moste nede forswere;

Und die Strafe des Gesetzes tragen
Das gegeben ward in alten Tagen.

Punctus undecimus.

Der eilfte Punct ist gar verständig
Das seyd Ihr sicherlich geständig:
Wenn Einer je, selbst wohlgeschickt,
Einen Andern den Stein behauen erblickt,
Nahe daran ihn zu vernichten,
400 Soll bessernd schnell er ihn zurechten,
Daneben Jenen auch belehren
Wie er das Werk vollend mit Ehren:
Mit sanften Worten belehren ihn
Lieblich, wie Gott sie ihm verliehn.
Um Seinetwillen, der droben thronet
Uebt Sanftmuth, daß Euch Liebe lohnet.

Punctus duodecimus.

Der zwölfte Punct ist von hohem Bedeuten:
Gilt's Eure Versammlung zu bereiten,
So kommen Meister *) allzumal
410 Und vornehme Herren in großer Zahl;
Auch der Scheriff der Grafschaft komme zum Rath
Und der Bürgermeister der Stadt;

*) There schul be maystrys and felows also
And other grete Lordes mony mo;

Felows kann nichts Anderes als pares, Genossen,
Mitmeister bedeuten; Gesellen im technischen Sinn
des Wortes, durften weder in solche Versammlung kom-

He schal thenne be chasted after the lawe
That was y-fownded by olde dawe.

Punctus undecimus.

The eleventhe poynt ys of good dyscrecyoun,
As ge mowe knowe by good resoun;
A mason, and he thys craft wel con,
That sygth hys fellow hewen on a ston, —
And ys yn poynt to spylle that ston,
Amende hyt sone, gef that thou con, 400
And teche hym thenne hyt to amende,
That the . . . werke be not y-schende.
And teche hym esely hyt to amende,
Wyth fayre wordes, that God the hath lende,
For hys sake that sytte above,
With swete wordes noresche hym love.

Punctus duodecimus.

The twelthe poynt ys of gret ryolté
Ther as the semblé y-holde schal be,
Ther schul be maystrys and fellows also,
And other grete lordes mony mo; 410
Ther schal be the scheref of that contré,
And also the meyr of that syté,

men, noch mit other grete Lordes in eine Reihe
gestellt werden. Der Unterschied zwischen masters und
fellows ist wohl kein anderer, als daß unter Jenen
die bestimmten Bauten vorstehende Meister zu ver-
stehen sind.

Ritter und Freie erscheinen, traun!
 Und andere Rathmänner mögt Ihr schaun;
 Welcherlei Ordnung wird hier gemacht,
 Die seyd zu halten wohl bedacht;
 Gegen wen es auch sey, gegen jeglichen Mann
 Der der freien und schönen Kunst gehört an.
 Und will er sich solchem Geseß nicht bequemen
 420 Sollt Ihr ihn in Euren Gewahrsam nehmen.

xij^{us}. punctus.

Zum dreizehnten sollt Ihr dann hören:
 Kein Dieb zu seyn soll Jeder schwören,
 Nie solch falsches Gewerbe zu schätzen
 Um der gestohlenen Güter eins zu besitzen,
 Aller Theilnahm' und Kenntniß ledig und los,
 Sein Gut oder Sippschaft sey noch so groß.

xij^{us}. punctus.

Im vierzehnten Punct ist wohl erfonnen
 Wie Ehrfurcht wird dem Geseß gewonnen;
 Einen hohen wahrhaften Eid soll er schwören
 430 Daß der Meister und alle Genossen es hören:
 Treu woll' er und unwandelbar
 Alle Puncte befolgen immerdar,
 Und seinem hohen Herrn und König
 In allen Dingen seyn unterthänig.
 Was hiebevorn Euch worden kund
 Beschwört Ihr fest mit Herz und Mund.
 Alle müssen leisten denselben Schwur
 Der Maurer, sey's gern oder ungern nur,

Knygtes and sqwyers [ther sch] ul he,
 And other aldermen, as ge schul se;
 Suche ordynance as they maken there,
 They schul maynté hyt hol y-fere
 Ageynus that mon, whatsoever he be,
 That longuth to the craft bothe fayr and fre.
 gef he any stryf ageynus hem make,
 Ynto here warde he schal be take. 420

xiiij^{us} punctus.

The threntethe poynt ys to us ful luf,
 He schal swere never to be no thef,
 Ny soker hym yn hys fals craft,
 For no good that he hath byraft,
 And thou mowe hyt knowe or syn,
 Nowther for hys good, ny for hys kyn.

xiiiij^{us} punctus.

The fowrtethe poynt ys ful good lawe.
 To hym that wold ben under awe;
 A good trwe othe be most ther swere
 To hys mayster and hys felows that ben there;
 He most be stedefast and trwe also, 431
 To alle thys ordynance, whersever he go,
 And to hys lyge lord the kynga,
 To be trwe to hym, over alle thyng.
 And alle these poyntes hyr before
 To hem thou most nede be y-swora,
 And alle schul swere the same oghth
 Of the masonus, ben they luf, ben they loght,

- Zu gehorchen den Puncten hievor gemeld't;
 440 So ist es mit gutem Bedacht bestellt.
 Auch soll man Jeden fleißig befragen
 Nach seinem Wissen und seinem Betragen;
 Und wird dann Einer schuldig erkannt
 In einem der Puncte vorbenannt
 Den suche man auf, wer er auch sey
 Und bring ihn in die Versammlung herbei.

Quindocimus punctus.

- Der funfzehnte Punct ist wohl erkoren:
 Für Alle, die den Eid geschworen,
 Ist von den Herren und Meistern auch
 450 In ihrer Versammlung geordnet der Brauch,
 Daß wer sich jemals bösslicher Weis
 Auslehne gegen ausdrücklich Geheiß
 Von diesen Artikeln, den führ man zur Stund
 Vor der Herren und Meister versammelten Bund.
 Ist ihnen dann im offnen Rath
 Verwiesen worden die Missethat
 Und wollen zur Abbitt sich nicht bequemen,
 So müssen sofort sie Entlassung nehmen;
 Der Maurer Kunst müssen dann fremd sie bleiben
 460 Und schwören die Kunst nicht ferner zu treiben.
 Wollt er auch zur Buße sich wenden alsdann
 Die Kunst nehme nimmer ihn wieder an;
 Doch wolte er nicht dazu sich bequemen
 So soll der Scheriff ihn zu sich nehmen,

To alle these poyntes hyr byfore
 That hath ben ordeynt by ful good lore. 440
 And they schul enquere every moneth
 On his party, as wyl as he conn,
 Gef any mon mowe be y-fownde gulty
 Yn any of these poyntes spesyaly,
 And whad he be, let hym be sowght,
 And to the semblé let hym be browght.

Quindecimus punctus.

The fyfte the poynt ys of ful good lore,
 For hem that schul ben ther y-swore,
 Suche ordynance at the semblé was layd
 Of grete lordes and maystres byforesayd, 450
 For thylke that ben unbuxom y-wysse
 Ageynus the ordynance that there ysse
 Of these artyculus, that were y-mened there,
 Of grete lordes and masonus al y-fere.
 And gef they ben y-preved opunty
 Byfore that semblé, by an by,
 And for here gultes no mendys wol make,
 Thenne most they nede the craft forsake;
 And so masonus craft they schul refuse,
 And swere hyt yever more for to use. 460
 But gef that they wol mendys make,
 Agayn to the craft they schul never take;
 And gef that they nul not do so,
 The scheref schal come hem sone to,

Ihn selber bring es an sichern Ort,
 Für solchen Frevel, gefangen fort,
 Seine fahrende Hab' und auch sein Land
 Die geb' er in des Königes Hand,
 Der dann so lange sie behält
 470 Als es seinem fürstlichen Willen gefällt.

Alia ordinacio artis Gemetricæ.

Sie ordnen noch: jährlich solle die Zunft
 An beliebigem Ort halten Zusammentunft.
 Die Mängel, wenn etwa allershand
 Sich zeigen, zu bessern mit Verstand.
 Sie halten sie jährlich oder alle drei Jahr
 An jeglichem Orte hie oder dar,
 Doch Zeit und Ort sie verkünden sollen
 Wo sie zusammentommen wollen.
 Die Zunftmeister müssen dann alle kommen.
 480 Und große Herren, wie Ihr vernommen,
 Zu bessern, was man dort anspricht
 Und zu achten daß Keiner die Regel bricht.
 Dort sollen alle auch beschwören
 Die Regeln die der Zunft gehören,
 Und all die Statuten zu haben in Acht
 Die König Adelftan hat gemacht.
 „Was hier ich für Gesetz hab' erkannt
 Das haltet fest in meinem ganzen Land,
 Daß meine Königsgewalt Ihr ehrt
 490 Kraft der die Krone mir gehört.

And putte here bodyes yn duple prison,
 For the trespasse that they haue ydone,
 And take here goodes and here catelle
 Ynto the kynges hond, every delle,
 And let hem dwelle there ful styll,
 Tyl hyt be our fegge kynges wyll. 470

Alia ordinacio artis gemetricæ.

They ordent ther ~~a semblé to be~~ y-holde
 Every ger, whersever they wolde,
 To amende the defautes, gef any where fonde
 Amonge the craft withynne the londe;
 Uche ger or thrydde ger hyt schuld be holde,
 Yn every place whersever they wolde;
 Tyme and place most be ordeynt also,
 Yn what place they schul seemle to.
 Alle the men of craft ther they most ben,
 And other grete lordes, as ge mowe sen, 480
 To mende the fautes that both ther y-spoke,
 gef that eny of hem ben thenne y-broke.
 Ther they schullen ben alle y-swore,
 That longuth to thys craftes lore,
 To kepe these statutes everychon,
 That ben y-ordeynt by kynge Adelston;
 These statutes that y have hyr y-fonde
 Ychulle they ben holde throgh my londe,
 For the worsché of my rygolté,
 That y have by my dygnyté. 490

Bersammet Ihe künftig Euch zu Hauf
Und tretet vor Euren König drauf,
Von seiner hohen Gnade zu ersehen
Zu jeder Stunde bei Euch zu stehen,
Laßt Euch befähigen mit weisem Rath
König Adalstan, für Eure Lust gefaget hat.“

Also at every semblé that ge holde,
That ge come to gowre lyge kyng holde.
Bysechyng hym of hys hye grace,
To stonde with gow yn every place,
To conferme the statutes of kyng Adelston,
That he ordeynt to thys craft by good reson.

Ars quatuor coronatorum.

Was unter dieser Rubrik in den folgenden 300 Versen (491—794), bis zum Schluß des Gedichtes, folgt hängt mit dem vorangehenden nur durch Uebergangsverse und mit den Vorschriften für die Maurer-Zunft gar nicht zusammen, und hat wohl die Veranlassung gegeben, daß in seinem Catalog der Königl. Bibliothek im Brit. Museum Casley das Ganze „ein Gedicht über Sittenlehren“. (*A poem on moral duties*) betitelt hat. Jene Uebergangs-Verse lauten dahin: „Flehen wir nunmehr zum allmächtigen Gott und zur Mutter Maria, daß wir alle obbeschriebene Artikel und Punkte eben so halten mögen, wie jene vier Märtyrer thaten, die der Zunft zur größten Ehre gereichten und so gute Maurer waren wie nur je welche auf Erden.“ Dann heißt es, sie seyen auch große Bildschnitzer gewesen, und wird erzählt wie sie zur Märtyrerkrone gelangt, weil sie sich geweigert für einen heidnischen Kaiser ein Götzenbild zu schnitzen und Christum zu verläugnen. Ihr Andenken, unter dem Namen der Vier Gefrönten Märtyrer (*Quatuor Coronatorum.*) werde noch, 8 Tage nach Aller Heiligen, gefeiert. (497—534.) Viele Jahre später habe Nebuchadnezar den Babylonischen Thurmbau versucht, in welchem er durch die Sprachverwirrung welche ein Engel angerichtet, gestört werden sey (535—550).

Abermals viele Jahre später habe Euklid die Kunst der Geometrie gelehrt, überhaupt „durch die himmlische Gnade Christi“ sieben Wissenschaften begründet: Gram-

matik, Dialektik, Rhetorik, Musik, Astronomie, Arithmetik und Geometrie. Letztere namentlich wird als die Wissenschaft bezeichnet, durch welche man Wahrheit vom Falschen zu unterscheiden lerne. Wer sie alle sieben gehörig anwende, der werde den Himmel erlangen. (551—576)

Hierauf geht der Verf. zu den eigentlichen Sitten- und Lebensregeln über, den Leser vorerinnernd, daß er noch viel mehr wissen müsse als er hier geschrieben finde, und daß, wenn es ihm an Scharfsinn fehle es zu erkennen, er Gott bitten möge ihm solchen zu schenken. — Die erste Hälfte derselben (587—692) bezieht sich auf den Kirchenbesuch, das Benehmen in der Kirche und während der verschiedenen Theile des Gottesdienstes, endlich auf die Folgen solcher Andacht, wie der heil. Augustinus schon sie lehre: gegen leiblichen Mangel, gegen plötzlichen Tod, plötzliches Erblinden und Erlahmen sey man an solchen Tagen gesichert; selbst eitle Schwüre und Redensarten, deren man sich an solchen Tagen später bedient, werde Gott ungeahndet lassen. — Die letzten 100 Verse enthalten Vorschriften, wie man sich in Gesellschaft von Vornehmern, Verständigeren, von Frauen u. betragen solle, in einer etwas naiveren, aber auch zugleich bündigeren Sprache, als etwa 400 Jahre später Lord Chesterfield sie seinem Sohne eingeprägt hat, so z. B. (v. 765—766).

Yn chamber, amonge the ladyes bright
 Holde thy tongue and spende thy syght;
 (Soll es im Kreise der Schönen dir taugen
 So zähme die Zunge, und verschwende die Augen.)

Ueberhaupt wird Manierlichkeit empfohlen:

Yn halle, in chamber, wher thou dost gon
Gode maneres maken a mon. (725—26)

Zu diesen guten Manieren gehört, daß man in Gegenwart Höherer das Haupt entblößt und es erst nach erhaltener Erlaubniß wieder bedeckt, daß man nicht mit Händen und Füßen spielt und trippelt während man mit ihnen spricht, nicht ausspeit und sich nicht schneukt, sondern das vorher abmacht. Bei Tische soll man reine Hände und scharfe Messer mitbringen, sich nicht zuerst und die besten Stücke nehmen; mit dem Tischtuch nicht die Nase schneuken, und beim Essen nicht die Zähne stochern. Beim Trinken auch nicht die Nase zu tief in den Becher stecken, damit nicht die Augen übergehen. — Spielen soll man nur mit seines Gleichen, nicht Alles erzählen was man hört, und von dem was man selbst gethan nicht reden. — Ziemlich abrupt schließt das Gedicht dann mit den 6 Versen: „Christus gebe ihnen (den Lesern) durch seine Gnade Verstand und Ruße dieses Buch zu lesen und zu verstehen, und verleihe ihnen den Himmel zum Lohn. Amen! Amen! so soll es seyn, sagén wir dann Alle zur Erbarmung sein.“ —

„Vorstehendes Gedicht, bemerkt der Herausgeber, beweist, daß die Tradition wenigstens bis zum Schluß des 14ten Jahrh. hinaufreiche; und B. 143 (By olde tyme wryten y-fynde) scheint darauf hinzudeuten, daß der Verfasser, der vermuthlich ein Priester war, Zugang zu einigen Documenten hatte die auf die Geschichte der Innung sich bezogen. Einige, mehr eifrig

als umsichtig zu nennende, Schriftsteller versehen die Einführung der Fr.-Maurerei in England in das 3te Jahrhundert; ich brauche aber wohl kaum anzuführen, daß für diese Annahme keinerlei Autorität vorliege. *)

Im Gentleman's Magazine für 1753, **) findet sich der Abdruck einer Flugschrift welche im J. 1748 in Frankfurt a. M. in einem Octav Heft, 12 Seiten stark, erschienen seyn soll, und den Titel trägt: „Certayne questions, with awnsweres to the same concernyng the mystery of Kynge Henrye the Sixthe of the name & faythfullye copied by me Johan Leylande Antiquarius, by the comand of his Highnesse,“ — vermuthlich Heinrich VIII. Dieses Document sollte von einem gew. Collins aus einem Manuscript in der Bodleianischen Bibliothek abgeschrieben, und in einem Briefe von John Locke, dem berühmten Metaphysiker, an den Grafen Thomas von Pembroke übersandt worden seyn, den 6ten Mai 1696. Es ist so oft gedruckt worden, daß ich es für überflüssig halte es hier wieder einzuschalten; †) aber sonderbar ist es, daß

*) Lawrie's History of Freemasonry, 8vo. Edinb. 1804; Anderson's History; Desagulier's Constitutions; Smith's Use and Abuse of Freemasonry! Preston's Illustrations; L'Univers Maçonique, &c.

**) Vol. xiii. p. 417; wieder abgedr. im Freemason's Mag. 1794, August. Vgl. Preston's Illustrations of Masonry, p. 110 und Dermott's Ahiman Rezon.

†) Der Herausgeber bemerkt in einer Note, daß eine große Masse von Papieren, auf die Londoner Logen von 1732—1750 bezüglich, in der Bodleianischen Bibl. (Ms. Rawl. C. 136) sich finde. A. d. U.

die Umstände unter denen es erschienen ist, Niemanden auf einen Verdacht gegen seine Richtigkeit geleitet haben. Ich habe mir im vorigen Sommer lange Zeit die Mühe genommen das Original in der Bodleianischen Bibliothek aufzusuchen; aber ohne Erfolg. In der That, es bleibt wohl kaum noch ein Zweifel, daß dieses berühmte Document geschmiedet ist.

Zuerst, warum sollte es im Auslande gedruckt worden seyn? Ist es wohl wahrscheinlich, daß es ein halbes Jahrhundert später nach Frankfurt gekommen, und dort ohne irgend eine Angabe seiner Quelle herausgegeben worden seyn sollte? Dazu kommt die höchst grotestke Orthographie, die zu plump ist, um jemals von Heinrich VI. oder Leland, oder allen Beiden, herzurühren. So kommt z. B. Peter Gowere, ein Grieche vor, was der Verfertiger — denn wer hätte sonst darauf verfallen können — in einer Note durch Pythagoras erklärt. *) Im Ganzen ist es nur ein sehr plumper Versuch des Betruges, ganz in gleicher Linie stehend mit dem jüngst entdeckten vom ersten englischen Mercur. Ich darf wohl hinzufügen, daß der Freimaurerei durch die Verwerfung dieses Beweises ihrer Geschichte nichts Ehrenrühriges angemuthet wird. —

Der Herausgeber führt nun die schon oben erwähnte Parlamentsacte aus dem dritten Regierungsjahre Heinrichs VI. an, und fährt dann fort:

*) Dazu müssen wir noch die englische Aussprache: Peter Gaur zur Hülfe nehmen. A. d. U.

Diese Acte, anstatt die Corporation aufzulösen, die „generalx chapitres assemblez,“ worin eine Anerkennung, als hätten sie bisher gesetzlich bestanden, gelegen haben würde, verbietet vielmehr das Halten solcher Capitel oder anderer Versammlungen, und erklärt die Theilnahme daran für Felonie. Es scheint mir daraus hervorzugehen, daß der Handwerks-Brüderschaft (trading fraternity) der Freimaurer, welche im Mittelalter in Europa bestanden haben soll, vermuthlich vom Papste viele besondere Vorrechte ertheilt worden sind, und daß, hierauf gestützt, die Maurer sich anmaßen über die Landesgesetze sich hinwegzusetzen, und sich eine ausschließliche Benennung als Handwerker beizulegen. Durch diese Voraussetzung läßt es sich erklären, wenn in der Acte auf die Verletzung des Statutes über die Arbeiter hingedeutet wird.

Dr. Plot, in seiner Geschichte von Staffordshire, erwähnt dieses Statutes, 3. Henry IV., und behauptet, es sey durch ein späteres, 5 Elis. c. 4, wieder aufgehoben worden. Das ist nicht richtig, es ist aber auch schwer zu sagen, wodurch der Irrthum entstanden seyn mag. In der That ist das Statut niemals wieder aufgehoben worden, wenigstens bin ich nicht im Stande gewesen Etwas aufzufinden, das dahin lautete *). Es

*) Desaguliers, in einem Postscript zu seinen Constitutions (l. cit. p. 57) führt hingegen Folgendes an: Von einem rechtsgelehrten Br. sey er, während des Druckes, auf den Ausspruch des (in England in höchster Autorität stehenden) Lords Coke aufmerksam gemacht worden, welcher in seinen

ist allerdings im Jahr 1548 *) eine Parlamentsacte ergangen, wodurch Freimaurern gestattet wird, ihr Handwerk in einer jeden Stadt in England zu treiben, auch wo sie nicht das Bürgerrecht haben sollten; **) das bezieht sich aber doch nur auf die Gesellschaft als Handwerk, nicht als ein Wohlthätigkeits-Institut, und keinesfalls derogirt es dem früheren Statute.

Institutionen P. III. fol. 99, in Bezug auf das Statut 3 Hen. VI. c. 1 sagt: »Der Grund weshalb dieses Vergehen für Felonie erklärt ward, ist der, daß die heilsamen Verfügungen in den Statuten über die Arbeiter dadurch vernichtet würden. Nun sind aber alle Statute über Arbeiter vor jener Acte, und auf welche dieselbe sich bezieht, durch das Stat. 5 Elis. c. 4 aufgehoben, womit also Ursache und Zweck der Acte selbst wegfallen, und folglich auch ihre Kraft und Wirksamkeit, denn *cessante ratione legis, cessat lex ipsa*. Auch müßte die Anklage auf Felonie dahin lauten: daß solche Capitel und Versammlungen dazu dienten, die heilsamen Verfügungen der Gesetze über die Arbeiter zu vernichten, was jetzt nicht gesagt werden kann, da diese Gesetze aufgehoben sind. Besonders der letztere Grund scheint zu beweisen, daß das Statut Heinrichs allerdings als indirect aufgehoben zu betrachten sey. —

Ann. d. Uebers.

*) Stat. 2 & 3, Edw. VI. cap. 15 §. 3.

**) Although not free of that town; sollten sie deshalb schon *anticipando freemasons* genannt worden seyn? denn vermuthlich sanctionirt die Acte etwas Besiehendes. S. hängen unten.

Ann. d. Uebers.

Das letzt erwähnte Statut ist auch deshalb wichtig, weil es den jungen Gebrauch des Ausdruckes Freimaurer für die eigentlichen Werkmaurer nachweist. Im J. 1506 wurden John Hylmer und William Virtue, Freimaurer, angestellt, zur Ausföhrung eines Gewölbes mit Quadersteinen (Freestone). Ein Freund hat mich auf den möglichen Zusammenhang der Ausdrücke Freemasons und Freestone hingewiesen.“ *)

Meine Thatsachen, sagt nun der Herausgeber, sind hiemit erschöpft. Er schließt mit einigen Bemerkungen, wie die Geseze der Maurerinnung zwar nicht wesentlich verschieden von denen anderer Zünfte in jenen Zeiten gewesen (wobei er auf die Statuten der Dachdecker zu Coventry aus dem 14ten Jahrh. in den Misc. Parl. 6466, hinweist); wie aber die Identität der Legende in dem alten Gedicht mit der in den neueren Verfassungen, als ein entscheidendes Argument für den Zusammenhang der alten Maurerinnungen mit den Wohlthätigkeitsklubs des 17ten Jahrhunderts gelten müsse. Nach dem Umstande, daß das neue System später als das Statut Edw. VI. ist, und daß das früheste Manuscript der neueren Verfassungen dem Anfange des 17ten Jahrh. angehört, sey wohl, trotz aller Schöpfungsfreimaurer anzunehmen, daß die englische Freimaurerei in ihrem jetzigen Zustande, nicht vor dem Ende

*) Der Uebers. hat einst bei einer andern Gelegenheit dieselbe Conjectur geäußert; er gesteht aber gern, daß die in der voranstehenden Note ihm eine natürlichere Erklärung zu enthalten scheint.

des 16ten Jahrhundert eingeführt ward. Er sieht ein, wie viel noch für einen eifrigen Forscher, einen der in die Geheimnisse der Kunst eingeweiht ist, und sich nicht durch die romantischen Ideen ihrer gar zu ergebenen Anhänger hinreißen läßt, zu thun übrig bleibt. Ihm scheint es kaum glaublich, daß eine Gesellschaft von Männern aus allen Ständen und Fächern, die sich zu einem Kreis der Liebe und Freundschaft vereinigen, und ihr Ziel in die Erreichung des summum bonum eines christlichen Lebens setzen, ihre anerkannte eigne Bedeutsamkeit so sehr verkennen sollten, daß sie Beweise einer Abstammung von Adam begehren:

— miserum est alienæ incumbere famæ,
Ne collapsa ruent subductis tecta columnis.



